

Elisabeth geb. Garve aus dem Schlosse Herrenhausen bei Hannover starb am 25. December 1849 in Leipzig. Von seinen Eltern sorgfältig erzogen und unterrichtet gewann er schon in frühen Jahren eine entschiedene Neigung für die Wissenschaften. Zu Ostern 1820 ward er in die erste Klasse des Zittauer Gymnasiums aufgenommen, wo Direktor M. Rudolph, Konrektor M. Kneschke und Subrektor M. Lachmann seine Lehrer waren. Obgleich er den Schulkursus mit zwei Jahren vollendet hatte, trug der Vater doch Bedenken, den 17jährigen Jüngling schon auf die Universität ziehen zu lassen. Er blieb daher noch ein Jahr in Zittau und benutzte die Zeit dazu, sich durch das Studium der Grammatiken von Buttman, Matthiä und Zumpt, die damals in Zittau noch nicht obligatorisch eingeführt waren, mit der neueren Philologie in Verbindung zu setzen. Wohl vorbereitet bezog er an Ostern 1823 die Universität Leipzig, um Theologie zu studiren und sich zum akademischen Lehramte auszubilden. In der richtigen Erkenntniß, daß ein gründliches Eindringen in die Theologie nur durch sicheres Verständniß der Quellen möglich sei, benutzte er die Vorlesungen Hermann's fleißig, um in der griechischen Sprache ganz fest zu werden. Mit gleichem Eifer eignete er sich Geläufigkeit im lateinischen Ausdrucke an. Schon im Frühjahr 1826 trat er in Quarta der Thomasschule als Lehrer ein, ward in demselben Sommer, Dom. VIII. p. Trinit., mit Auszeichnung Doctor philosophiae und Magister liberalium artium. Am 17. März 1827 erlangte er durch Vertheidigung seiner Dissertation *de modorum usu in novo Testamento quaestiones grammaticae, pars prima indicativi usum explicans*, die veniam legendi an der Universität, und las im Sommerhalbjahre 1827 ein exegetisches Kollegium über die Briefe an die Thessalonicher. Doch schon am 12. Oktober desselben Jahres folgte er einem Rufe als Konrektor nach Gera, wo er zwar nur kurze Zeit, aber segensreich wirkte und 1829 Prorektor ward. Am 11. December 1831 trat er als Quintus und am 11. Februar 1832 als Quartus und Religionslehrer an der Thomasschule ein. Seiner Neigung, sowie seinem Studiengange entsprechend war es, daß ihm der Religionsunterricht in den vier obern Klassen und der hebräische Unterricht in Sekunda und Prima zufiel. Nach dem Tode seines Schwiegervaters, des Rektors Rost, 1835, wurde er Tertius, nach Jahn's Tode 1847 Konrektor, und nach Stallbaum's Ableben rückte er am 20. April 1861 in das Rektorat auf. Ein Lungenübel führte bereits wenige Wochen darauf am 2. Juli seinen Tod herbei. Sein Hauptwerk, das er leider dem Drucke nicht mehr hat übergeben können, ist seine Grammatik der Septuaginta. Hoffentlich wird diese Arbeit veröffentlicht werden, was um so mehr zu wünschen ist, da Lipsius für einen der ersten Gelehrten auf diesem noch immer zu wenig durchforschten Gebiete gilt. Ist doch nur bei genauer Kenntniß der Gracität der Septuaginta ein sicheres Verständniß des neutestamentlichen Sprachidioms möglich.

Sehr verdienstlich waren auch seine Arbeiten über Plutarch, die *Commentatio de Themistoclis Plutarchei locis quibusdam* (Lips. 1858), und die *Commentatio de Aristidis Plutarchei locis quibusdam* (Lips. 1860.) Auch gab er *Rostii opuscula Plautina* heraus.

Als Lehrer war er vortrefflich und man mußte von ihm sagen, was Gottfried Hermann von einem wahren Lehrer verlangt: *exemplum discipulis praeivit*. Seine Tüchtigkeit fand verdiente Anerkennung. Hoch-